



**BILDUNGSMINISTER
KONFERENZ**

**Erklärung der Bildungsministerkonferenz
zum 35. Jahrestag der Wiedervereinigung**

(Beschluss der Bildungsministerkonferenz vom 29.09.2025
für die Kultusministerkonferenz)

2025 jährt sich die deutsche Wiedervereinigung zum 35. Mal. Was als Bürgerbewegung für Frieden, Freiheit und Gewährleistung der Grundrechte seinen Anfang nahm, mündete in die Friedliche Revolution, den Fall der Mauer und 45 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs in die Wiedervereinigung Deutschlands. Die Bilder und Emotionen vom Mauerfall am 9. November 1989 und die Zeit bis zum 3. Oktober 1990 sind vielen Menschen noch lebhaft im Gedächtnis.

Die Auseinandersetzung mit diesem bedeutsamen historischen Ereignis bietet Schulen in ganz Deutschland vielfältige Anknüpfungspunkte, um die demokratischen Grundrechte wie Meinungsfreiheit, Pressefreiheit, Demonstrationsfreiheit oder das Recht auf freie Wahlen und darüber hinaus Werte wie Frieden, Sicherheit und Toleranz zu diskutieren. Diese Grundwerte müssen dem diktatorischen System der DDR gegenübergestellt werden, das auch Willkür, Unrecht, politische Verfolgung und Gewalt verursacht hat. Schülerinnen und Schüler nehmen so verschiedene Perspektiven in ihr Geschichtsverständnis auf, was unverzichtbar ist, um die komplexen historischen Ereignisse und ihre gesellschaftlichen Auswirkungen bis ins Heute zu verstehen.

Die Deutsche Einheit war ein großer Glücksmoment in unserer Geschichte. Ohne den Mut vieler DDR-Bürgerinnen und -Bürger wäre die Einheit so nicht möglich gewesen. Die Transformationsgeschichte nach dem 3. Oktober 1990 behandelt beides: die Errungenschaften der Einheit und die tiefgreifenden Veränderungen durch einen Systemwechsel.

Der Weg zum Fall der Mauer ist eine Chronologie von Ereignissen zwischen innerem Druck und äußeren Entwicklungen. Er ist untrennbar mit dem Willen zur politischen Mitbestimmung aus dem Inneren heraus und dem Wunsch nach Reformen in der ehemaligen DDR verbunden und er ist eingebettet in eine von außen kommende weltweite Epochenwende. So trugen Freiheitsbewegungen in den Staaten Ost- und Ostmitteleuropas, wie die polnische Solidarność, und weitere Freiheitsbewegungen, auch innerhalb der Sowjetunion, sowie die mutige Grenzöffnung in Ungarn maßgeblich zum Lauf der Geschichte bei. In der DDR organisierten sich beispielsweise die Bürgerrechtsbewegung, die Kirchen sowie das Neue Forum und engagierten sich für politische Reformen, Mitbestimmung und Bürgerrechte. Auftrieb erhielten die Bestrebungen durch die in der Sowjetunion initiierten Reformen Glasnost (neue Offenheit) und Perestroika (Umbruch). Im Herbst 1989 protestierten hunderttausende Menschen in Städten wie Dresden, Plauen, Leipzig und Berlin für Freiheit, Demokratie und freie Wahlen – die Bilder dieser Proteste beeindrucken und inspirieren heute wie damals und sind ein Symbol für die Kraft des friedlichen zivilen Widerstands.

Anlässlich des Jubiläums der Wiedervereinigung gedenken wir der Opfer der Diktatur, die bei Fluchtversuchen umkamen oder als Oppositionelle oder Andersdenkende drangsaliert und oftmals inhaftiert wurden.

Ein besonderer Dank gebührt allen staatlichen Partnerschaften und Bündnissen, insbesondere transatlantischen und europäischen, sowie der seinerzeitigen Bundesregierung, die mit großem diplomatischen Geschick ebenfalls einen zentralen Beitrag zur Wiedervereinigung geleistet haben. Ohne die Zustimmung der Siegermächte des Zweiten Weltkriegs – ohne die USA, die Sowjetunion, Frankreich und Großbritannien – im Zwei-plus-Vier-Vertrag wäre die Wiedervereinigung Deutschlands nicht möglich gewesen.

Die europäische Einigung bekam einen Schub durch die Wiedervereinigung Deutschlands und den Zusammenbruch des Ostblocks. Dank dieser Entwicklung folgte ein enormer wirtschaftlicher Aufschwung für alle Menschen in der Europäischen Union, wie wir sie heute kennen.

Die Wiedervereinigung veränderte die alte Bundesrepublik. Der umfassende Transformationsprozess in Wirtschaft und Gesellschaft stellte viele Menschen auf dem Gebiet der ehemaligen DDR vor enorme soziale und individuelle Brüche. Während für die Menschen in den westdeutschen Bundesländern das Leben weitgehend wie bisher weiterging, standen Menschen in den ostdeutschen Bundesländern vor der Herausforderung, sich in nahezu allen Lebensbereichen schnell neu orientieren zu müssen und ihr Leben unter den neuen Rahmenbedingungen in die Hand zu nehmen und zu gestalten. Für die ehemaligen DDR-Bürgerinnen und -Bürger bedeutete die Wiedervereinigung nicht nur Freiheit und Demokratie, sondern zugleich biografische Brüche und Neuanfänge, weil Betriebe schlossen, Berufsbilder vom Arbeitsmarkt verschwanden oder sich vermeintliche Vertraute als Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Staatssicherheit entpuppten. Zugleich wurden gerade aus Sicht der Menschen in den neuen Ländern viele Entscheidungen häufig auf der Grundlage westdeutscher Erfahrungen und Einschätzungen getroffen, ohne nach ostdeutschen Perspektiven oder Bewertungen zu fragen oder diese bewusst einzubeziehen und gemeinsam Lösungen und Wege zu suchen. Diese Erfahrung prägt viele Menschen und Regionen bis heute.

So sind wir auch 35 Jahre nach Herstellung der äußeren Einheit noch gemeinsam gefordert. Auch wenn die Unterscheidung in „Ost“ und „West“ im Wechsel der Generationen an Bedeutung verliert, so gilt es die innere Einheit Deutschlands zu festigen, bestehende Ungleichheiten zu beseitigen und gemeinsam Zukunft zu gestalten.

Wenn wir heute nach Europa und in die Welt blicken, sehen wir, dass Demokratie, Frieden, Freiheit und Menschenrechte nicht selbstverständlich sind. Um für unsere Demokratie, unsere Art des Zusammenlebens und unsere Werte einzutreten, ist das Wissen um die Vergangenheit ebenso wichtig wie Engagement. Um das zu erhalten und zu fördern sind vielfältige und niedrigschwellige Beteiligungsmöglichkeiten erforderlich, um aktuelle Herausforderungen und zukünftige Transformationsprozesse fair und friedlich gestalten zu können.

In Kita und Schule legen wir daher die Grundsteine für demokratische Haltung und demokratischen Gestaltungswillen und machen diese erlebbar. Das Thema Wiedervereinigung ist dabei längst fester Bestandteil schulischer Bildung in Deutschland – sei es durch die Verankerung in den Lehrplänen, in Bildungsmedien, durch schulische Projekte zum Beispiel zur aktiven Auseinandersetzung mit Familien- und Regionalgeschichte oder durch Besuche von außerschulischen Lernorten.

Jugendliche treten für die eigenen Werte ein. Sie beteiligen sich aktiv an der Politik, gerade wenn sie verstehen, welchen Wert das Leben in Demokratien hat. In der Schule lernen sie, wie aus der Weimarer Republik eine Nazi-Diktatur hervorging und wie die DDR die Freiheiten der eigenen Bürgerinnen und Bürger beschnitt sowie in Literatur, Kultur und Forschung einengte. Unser heutiges Gemeinwesen ist davon geprägt, dass alle ermutigt werden, sich in den demokratischen Diskurs respektvoll einzubringen.

Darauf aufbauend ruft die Bildungsministerkonferenz die Schulen dazu auf, sich dauerhaft anlässlich des 35. Jahrestags der Wiedervereinigung konkret mit Aspekten und Fragestellungen zum Thema „Deutsche Einheit“, zur Geschichte der Bundesrepublik Deutschland und der Deutschen Demokratischen Republik, mit Fragen der Demokratie- und Wertebildung und schließlich mit den Gefahren von Diktaturen auseinanderzusetzen. Dabei können auch – neben der Befassung im Unterricht – Partnerschaften zwischen Schulen in Ost- und Westdeutschland, gemeinsame analoge und digitale Projekte oder auch Fahrten zu Gedenkstätten sowie Begegnungen mit Zeitzeuginnen und Zeitzeugen eine wichtige Rolle spielen. Wichtig ist, die Schülerinnen und Schüler in den Mittelpunkt zu stellen, da zukünftig mehr und mehr Schülerinnen und Schüler keinen direkten Bezug zur deutschen Teilung haben werden. Umso wichtiger wird es sein, die Geschichte erfahrbar zu vermitteln und junge Menschen auf ihrem Weg zur aktiven Teilhabe am demokratischen Prozess adressatengerecht und motivierend zu begleiten.

Wir wünschen den Schulgemeinschaften kreative Ideen rund um den 35. Jahrestag der Wiedervereinigung am 3. Oktober 2025, denn unsere Demokratie muss täglich neu gelebt und gelernt werden.